

## EIN SPRACHWUNDER Pfingsten

### 1. Korinther 2,12-16,



*Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist. Und davon reden wir auch nicht mit Worten, wie sie menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen. Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden.*

*Der geistliche Mensch aber beurteilt alles und wird doch selber von niemandem beurteilt. Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer will ihn unterweisen«? Wir aber haben Christi Sinn.*

Wer die Sprache nicht kann, dem bleibt das Land verschlossen. Ohne Sprache werden die einfachsten Dinge zu einer höllischen Qual. Dazu gehören zum Beispiel solche Dinge wie: Einkaufen, das richtige Wechselgeld zurückbekommen und Verkehrsregeln verstehen. Wie schwer das sein kann, hat eine junge Missionarsfrau lernen müssen, als sie gerade mal anfang die südafrikanische Sprache „Zulu“ zu lernen. Da sie nur einige Sätze auf „Zulu“ sagen konnte, wollte sie ihre neuen Sprachkenntnisse auch bald ausprobieren. So ist sie zu einem Mitarbeiter auf der Missionsstation gegangen und hat prompt auf Zulu gebeten, dass der Mitarbeiter die Hühnereier einsammeln solle. Dazu muss man wissen, dass das Wort „Ei“, auf Zulu „Kanda“ genau wie das Wort „Kopf“, oder „Kanda“ geschrieben wird. Der einzige Unterschied liegt in einem Schnalzlaut, den man auf Zulu aussprechen müsse, wenn man Hühnerei meint, wobei Hühnerkopf mit einem einfachen K. ausgesprochen wird. Nun können Sie sich vorstellen, welch ein bitteres Ende diese Übersetzungsfehler für die arme Hühnerfamilie bedeutet hat. „Sie wollen wirklich die Hühnerköpfe haben? Wollen sie auch wirklich **alle** Hühnerköpfe haben?“ fragte der Arbeiter ganz überrascht. „Ja, sagte die Frau verärgert....es darf kein einziger Kopf zurückbleiben und zwar sofort!“ O was für ein Jammer als der Arbeiter dann mit der armen geschlachteten Hühnerfamilie ankam..

Tragische Missverständnisse passieren immer wieder, weil wir Menschen uns nicht verstehen können. Über ein tragisches Missverständnis redet der Apostel Paulus auch im ersten Korintherbrief. Dabei geht es um den geistlichen Menschen und um den natürlichen Menschen. Zwischen beiden ist eine unüberwindbare Barriere, sodass sie sich überhaupt nicht verstehen können. Über dieses tragische Missverständnis redet der Apostel Paulus und will zum Himmel darüber schreien. In seinen Briefen bekommen wir eine kleine Ahnung davon, mit welchem

Pathos er versucht, Menschen geistliche Wahrheiten zu übersetzen und zu erklären. Auch wir wollen es heute tun. So leicht wollen und können wir es nicht hinnehmen, dass immer mehr Menschen die Botschaft vom Evangelium nicht mehr verstehen. Immer mehr Menschen wollen auch gar nichts mehr mit der Kirche zu tun haben und immer mehr Menschen fühlen sich, wie in einem fremden Land, wenn sie in die Kirche gehen. Über das Pfingstwunder wird gerade heute wieder landauf landab gepredigt. Pfingstwunder?...Ja, das war ein Wunder! Und zwar deshalb weil Menschen verstehen konnten. Ein jeder konnte das Evangelium in seiner eigenen Muttersprache verstehen. Darüber haben sie gestaunt und Gott gepriesen. Dieses Sprachwunder, zu Pfingsten, muss immer wieder geschehen. Darum geht es sowie beim ersten Pfingstfest als auch heute zu Pfingsten! Darum geht es auch in der Mission. Es geht darum, Gottes Wort zur Sprache zu bringen. Es geht darum, dass demjenigen für den das alles Torheit ist, auf einem Mal die Augen aufgetan werden und er verstehen kann. Das geschieht nicht immer so spektakulär, wie zu der ersten Pfingstfeier. Meistens gebraucht es ganz viel Zeit und ganz viel Geduld und ganz viel Einsatz und auch viele Tränen. Dennoch sollten wir nie müde werden, das Evangelium jeweils neu zur Sprache zu bringen und dafür zu wirken, dass wir als Kirche eine Sprache finden, die unsere Mitmenschen verstehen können. Dieser Prozess findet eine andere Gestalt mit Menschen, die hier in Deutschland leben und kaum einen Bezug zur Kirche finden. Sie findet aber auch andere Gestalt, wenn wir mit Migranten in Deutschland leben, die aus aller Welt Ländern hier ankommen und vielleicht zum ersten Mal über einen Übersetzer das Evangelium hören. In dem Verstehensprozess haben wir aber eins gemeinsam mit dem Pfingstwunder der Apostelgeschichte. Es gibt keine babylonische Sprachverwirrung. Gott hat dann nicht und erwartet auch heute nicht, dass Menschen sich aus ihrem natürlichen Zustand heraus in eine Art überdimensionale Welt versetzen. Nein, sie konnten damals und können heute noch alles mit dem von Gott gegebenen Verstand nachvollziehen. „Sie reden in unserer Sprache!“ staunen die damaligen Teilnehmer des ersten Pfingstgottesdienstes.. Wer Christ werden will, braucht nicht seine eigene Sprache und Kultur aufgeben. ER muss auch nicht seinen eigenen Verstand preisgeben. Wenn der Heilige Geist mit uns redet, dann genau wie wir sind. Er will uns in unserer Sprache und in unserer von Gott geschenkten Kultur erreichen. Und gerade das ist ja auch ein wunderbares Geschenk des Heiligen Geistes, dass wir Christen aus allen Ländern, in ihrer jeweiligen Besonderheit bewundern können. Da tragen uns Menschen aus Iran die wundervollsten Lieder aus ihrer eigenen Kultur vor. Manche Lieder haben sie selbst durch die Kraft des Heiligen Geistes geschrieben. Und auch die alten deutschen Lieder finden bei den persischen Christen Anklang und sie können das Schöne an der anderen Kultur sehen und schätzen lernen. So wie wir sind, arbeitet Gott mit uns. Wenn ein Mensch zu uns kommt und getauft wird, dann bekommt er nicht plötzlich einen Heiligenschein oder etwa eine andere Hautfarbe, redet auch nicht anders, zieht sich auch nicht anders an. Er bleibt der Gleiche. Und doch wird alles anderes. Anders weil der Heilige Geist dabei ist. Der Geist Gottes ist nicht ohne unseren Verstand, aber er ist trotzdem völlig anders und muss für uns übersetzen, damit wir wissen, was da geschieht. „**Wir haben Gottes Geist, damit wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist,...**“ sagt uns der Apostel Paulus. Ohne den Heiligen Geist sind wir wie in einem fremden Land oder sogar auf einem anderen Planeten. Wir sehen ständig, dass Dinge passieren und können überhaupt gar nicht verstehen, was das alles bedeuten soll. Für den Menschenverstand, so sagt Paulus, ist das alles Torheit. Und, so redet der Apostel Paulus weiter: „**wir haben den Geist Gottes und können alles durch ihn verstehen.**“ Der normale Menschenverstand sagt, dass Christus am Kreuz der Inbegriff der Ohnmacht ist. Alle

verabscheuen ihn und erwarten rein gar nichts von diesem, der nicht einmal die Kraft hat sich selber zu helfen. Und doch wurde an genau der Stelle, die Kraft Gottes am deutlichsten sichtbar. Die Kraft, die gegen unsere schlimmsten Feinde angehen kann: Teufel, Sünde und Tod...Es war und ist eine Kraft, die die Welt gerettet hat. Der menschliche Verstand vernimmt nichts davon. Für den normalen Menschenverstand ist ein Mensch neben vielen anderen grausam gestorben. Aber der Geist lässt uns so viel mehr sehen. Der Geist macht uns unendlich reich, sodass wir die Höhe und die Tiefe und die Länge und die Breite der Liebe Gottes deutlich erkennen können. Ach, was ist der menschliche Geist gegen solch einen Reichtum? Menschlicher Geist. Was ist das schon? Ein Mensch, der eine Zeitlang leben darf. Er ist gebunden an seiner Herkunft, Sprache, Ausbildung und auch an seinem Körper. Daran hat er sich gewöhnt und ist meistens auch ganz zufrieden damit. Aber dann, wenn diese Dinge, die wir so gut kennen, ins Wanken kommen, werden die Grundfesten unseres Daseins gerüttelt. Wir werden plötzlich krank und wissen nicht, wie es weitergehen soll. Wir wissen angesichts der vielen Leiden, die in unserer Welt passieren, auch nicht wie es weitergehen soll. Diese Grenzen an denen wir immer wieder stoßen, zeigen uns, dass wir ohnmächtig sind. Auch in unserer Gemeindefarbeit erfahren wir diese Grenzen. Selbst dann, wenn wir alle möglichen Programme, Missionsstrategien und auch Geld investieren.... Wenn es darum geht, den Menschen das Evangelium zu verkünden, spüren wir Grenzen. Mit unserer Macht kommen wir einfach nicht weiter. **„Es muss geistlich beurteilt werden,“** sagt uns der Apostel Paulus. In Christus werden ganz neue und ganz andere Dinge in Bewegung gebracht, die der normale Mensch nicht verstehen kann. Pfingsten ist ein Übersetzungswunder. Das haben wir heute wieder in der Apostelgeschichte gelesen. Damals war es so. Heute ist es auch noch so. Bevor wir Gottes Botschaft überhaupt verstehen können, brauchen wir den Heiligen Geist. Das ist ganz genau so, wenn wir das Evangelium anderen Menschen weitersagen wollen. Paulus macht uns frei vom Irrtum, dass es irgendeine besondere Methoden gibt, die wir gebrauchen können, Menschen vom Glauben zu überzeugen. Er macht uns auch frei davon, anderen Menschen unsere Sichtweise abzuwingen. Er macht das, indem wir ganz einfach feststellen: Wir brauchen den Übersetzer des Heiligen Geistes. Genauso wie ich den brauche, so auch der andere mit dem ich rede und dem ich das Evangelium bezeugen möchte. Das Wunderbare dabei ist, dass der Heilige Geist uns nicht, wie Roboter gebraucht. Sondern genau wie wir sind und wie Er uns gemacht hat, so will er uns gebrauchen. Mit unserem Verstand, mit unseren besonderen Begabungen. Mit uns selbst kann der Heilige Geist mit seiner Übersetzung eine wunderbare Botschaft an Mann und Frau bringen.

ER, der schon von Anfang der Welt dagewesen war, will muss übersetzen, was das Leid für uns und für unsere Welt zu bedeuten hat. Er will übersetzen, dass auch im Alter und auch in Krankheit und auch nach so vielen anderen Leiden, seine unendliche Liebe dich dennoch umfasst und dich hält. Das Gleiche auch, wenn unser Leben eine Wende nimmt, die wir nicht verstehen können. Was wären wir ohne diesen Übersetzer? Und wie arm sind wir nicht ohne ihn?

Das haben die Kinder in der Sonntagsschule vielleicht besser als wir Erwachsenen verstanden.

Auf die Frage hin, wozu uns der Heilige Geist befähigt, sagen sie:

Der Heilige Geist hilft mir meine Mutti zu umarmen. Der Heilige Geist hilft mir die Omi im Krankenhaus zu besuchen. Der Heilige Geist hilft mir den Bettler etwas zu Essen zu geben. Der Heilige Geist hilft mir meinen Bruder zu vergeben, der gerade gepetzt hat. Die Kinder haben es verstanden. Der Heilige Geist...das ist nicht menschlich...aber auch nicht ohne Menschen. Amen.